

Locales.

Halle, 9. Oktober.

[Die Baukommission] berief in ihrer gestern Nachmittag abgehaltenen Sitzung über die Fluchtlinienregulierung für den südlich von der Schmitzstraße liegenden und mit dieser parallel laufenden Feldweg, und beschloß, auf alle Fälle für diesen Feldweg eine Breite von 15 Metern festzusetzen, damit dort draußen an der Werfburgstraße in dem Fabrikviertel, wo viele Arbeiter wohnen und wohnen, für genügend breite Straßen und damit für hinreichend Luft und Licht gesorgt werden könnte. Einem Antrage auf Aenderung der Fluchtlinie an der Ecke der Georgstraße und des Harzes gab die Kommission nicht ihre Zustimmung, da dieselbe lediglich dem Interesse eines Privatmannes dienen würde. Zur Vertretung des Harzes soll ein Streifen Terrain erworben werden, für welches vom Besitzer pro qm 25 M. gefordert wurden. Die Kommission ließ jedoch einen Preis von 20 M. für vollkommen genügend und wird auch der Stadverordneten-Versammlung diesen Preis empfehlen. Der ehemalige Leich in der Rittergasse ist vor längerer Zeit zugestrichelt und bis jetzt als Grasgarten verpackt worden. Die bisherige Pächterin hatte nun eine Kaufofferte gemacht und dabei erklärt, daß sie dies Grundstück pachtwise nicht mehr behalten wolle. Die Kommission lehnte aber das Kaufgebot ab, da in nächster Zeit das Terrain, wenn der städtische Bebauungsplan zur Ausführung käme, ungleich besser verwertet werden könnte, und es wird der Stadverordneten-Versammlung vorgeschlagen werden, lieber so lange die 65 M. jährliche Pacht einzunehmen. Ferner wurde noch über den städtischen Siedehaus, betreffend den Ausbau von Heizzellen im südlichen Siedehaus, referirt und der Anschlag mit einigen Modifikationen genehmigt.

[Der vierte kommunale Bezirksverein] hat mit der gestern Abend im Hotel zum preussischen Hof abgehaltenen Sitzung seine Monatsversammlungen wieder aufgenommen. Nachdem der Vorsitzende, Herr Oberlehrer Dr. Richter, einen Ueberblick über das Gegebene, was sich innerhalb der letzten drei Monate in Bezug auf den vierten Bezirk in kommunaler Hinsicht zugetragen hatte, ertheilte er Herrn Maurermeister Heiser das Wort zu einem Vortrage über das Unfallversicherungs- und Krankenversicherungs-Gesetz. An diese zwei Stunden in Anspruch nehmende Besprechung knüpfte sich nun eine kurze Debatte, welche sich um die Möglichkeit des zu bildenden Bezirks drehte. Nachdem dem Redner Namens des Bezirks durch den Vorsitzenden der Dank ausgedrückt war, kamen noch einige kommunale Angelegenheiten zur Besprechung. Die erste derselben betraf den schlechten Zustand der Berliner Straße. Vor einem Jahre petitionirten die Abwajter beim Magistrat um Pflasterung des Fahrweges und Befestigung des Trottoirs. Damals wurde der Bescheid erteilt, daß im nächsten Etatsjahre, also im jetzt laufenden, Abhilfe geschaffen werden würde. Die Abwajter brachten nun gestern Abend diese Frage wieder in Erinnerung, und es konnte ihnen mitgeteilt werden, daß die Pflasterung der Straße bereits ausgeschrieben ist; die anwesenden Mitglieder der Baukommission übernahmen es, für möglichst schleunige Ausführung der Arbeiten sich verwenden zu wollen. Ein anderer Gegenstand der Besprechung wurde durch den gehäueren Wunsch eines Nachbarn näher beleuchtet. Der Wunsch ging dahin, daß die Polizeibehörde der Besitzer des Grundstückes, auf welchem zuletzt das Equestertheater stand, veranlassen möchte, dasselbe einzuzäunen und längs desselben Trottoir herzustellen. Im Laufe der Besprechung stellte sich jedoch heraus, daß es sehr zweifelhaft sei, ob die Polizei überhaupt das Recht habe, eine Einzäunung zu verlangen, da jenes Grundstück nicht Baufläche, sondern Acker sei. In der schließlich angenommenen Resolution wird die Polizeibehörde deshalb nur ersucht werden, die Besitzer dieses Terrains, wenn thöricht, zur Befestigung des Bürgersteiges, wenn nicht durch Platten, so doch durch Pfähle zu veranlassen. Hierauf wurde eine schon in manchen Kreisen der Bürgergemeinde erörterte Frage gestellt, wozu nämlich der viele Bauhauf nicht gefahren werden sollte, und ob die Stadt zur Beschaffung von Schuttabladeplätzen verpflichtet sei. Da das Letztere verneint werden mußte, so machte ein Mitglied den Vorschlag, daß bei der Projektion von neuen Straßen das Niveau derselben etwas höher gelegt und zum Auftrag der Straßen solcher Schutz verwendet werde. Auf diese Weise werde dem Uebel abgeholfen und die Stadt nach und nach etwas höher zu liegen kommen, was in gesundheitslicher Beziehung nur vorteilhaft sein könnte. Zum Schluß der bis 1/2 12 Uhr dauernden Sitzung wurde nach den wirtlichen Kosten des neuen Stadttheaters gefragt, und es wurde hierauf die Antwort erteilt, daß dies mit absoluter Bestimmtheit noch nicht angegeben werden könne.

[Die hiesige Klompner-Franzung] hielt gestern Abend im „Restaurant zum Gieseler“ unter Vorsitz des Herrn Klompnermeister Witzke eine Versammlung ab, in welcher zunächst ein Vortrag über herzerliche Ansprache des Obermeisters aufgegeben wurde. Nach Besprechung mehrerer Vorträge von gemeinlichem Interesse wurde zur Wahl des Obermeisters und eines Stellvertretenden Schriftführers geschritten und hierzu die Herren Klompnermeister Witzke und Kraft bestimmt.

[In einem Thorwege] in der Martinsgasse wurden kürzlich Nachts einige Pack neue Säcke gestunken, die möglicherweise von einem Viehstalle herrihren dürften, der indes bis jetzt nicht zur Anzeige gekommen ist.

[Eine arge Verwüstung] haben kürzlich circa zwölf Schaafstaben in der noch vollständig eingewirkten Restauration des Eden-Theaters angerichtet. Die Büchsen haben dort die Lampen, Leuchte, Fenstervorhänge gestohlen und den Bierdruck-Apparat demolirt. Der Restaurateur Herr Voigt hat für etwa 80 M. Schäden erlitten. Verschiedene Sachen sind bei den Büchsen gefunden worden. Den Eingang in die Restauration hatten dieselben durch Abreißen einiger Bretter frei gemacht. Auch einige vom Direktor Schenk zurückgelassene Sachen, u. A. eine lebende Taube, wurden mit gestohlen.

[Unfall.] Der Schulknabe Otto Brandt von hier wurde vor einigen Tagen von dem 13jährigen Franz Hermann durch einen Schuß aus einem Leßing so schwer an der Ferse verletzt, daß er schließlich in künstliche Bebandlung gegeben werden mußte.

Stadtsamt Halle. Werbung vom 8. Oktober. Aufgeboten: Der Mechanikus Hermann Wilhelm Karl Krause, gr. Klausstraße 2, und Clara Ida Emilie Henning, Rammischstraße 3. — Der Mechanikus Heinrich Wilhelm Kaufmann, gr. Ulrichstraße 47, und Johanne Louise Marie Jirtenbach, Berggasse 1. — Der Dachdecker Wilhelm Franz Siehe, Diemitz, und Wilhelmine Marie Bernstein, Wettin. — Der Dreher Friedrich August Ludwig Gabeland, Jüterburg, und Christine Dorothee Hinrich, Abterroda. — Der Handarbeiter Karl Boock, Halle, und Rosine Pauline Härtel, Laue. — Der Schneider Albert Gottfried Karl Conrad, Deffe, und Christiane Friederike Palas gen. Hausberg, Halle. — Der Lehrling Friedrich Hermann Sommer, Brandplatz 1, und Auguste Wälnzer, gr. Klausstraße 15. — Der Tischler Hugo Henrichs Wiedt, Parfästraße 18, und Johanne Henriette Hedwig Elßhöf, n. d. Steinthor 1. — Der Schlossermeister Otto Franz Berger, Oberglauch 41, und Wilhelmine Emma Weidner, Werfburgstraße 10. — Der Bahnarbeiter Gustav Albert Kuhn und Anna Wolf, Domplatz 6. — Der Maurer Friedrich Wilhelm Theodor Kitzmann, Unterberg 11, und Friederike Wilhelmine Goppel, Königstraße 7.

Geboren: Dem Schaufuhrer Friedrich Heinrich, gr. Steinstraße 23, ein S., Friedrich Richard. — Dem Bäcker Gustav Günther, gr. Braunsaußgasse 16, eine T., Franziska Wilhelmine Martha. — Dem Kocmotorsführer Louis Enke, Kreuzstraße 24, eine T., Anna Wilhelmine Auguste Amalie. — Dem Musiker Albert Schulze, Landwehrstraße 15, ein S., Karl Albert. — Dem Drehschloßführer Gustav Freygang, Epitz 33, ein S., Franz. — Dem Handarbeiter Gustav Anshel, Saalberg 12, ein S., Hermann Max. — Dem Kranenwärter Paul Schöps, gr. Rittergasse 9, eine T., Anna Marie.

Gestorben: Des Maschinenführers Friedrich Henz S. Arthur, 7 J. 11 M. 17 T., Herzfehler, Alterstraße 4. — Der Handarbeiter Edward Schönmann, 58 J. 8 M. 9 T., Magenkarzinom, H. Wallstraße 4. — Der Handarbeiter Gottlob Michael, 64 J. 6 M. 21 T., Lungenerkrankung, Kl. M.

Bericht des Bürenvereins zu Halle a/S. am 9. Oktober 1884.

Preis bei Posten aus erster Hand mit Nebenkosten der Courtagen. Weizen 100 kg mittlere 142 — 150 M., beifer 150 — 158 M., Roggen 100 kg 142 — 150 M., Gerste 100 kg Futter 130 — 140 M., Sand 140 — 155 M., feine Gerste 160 — 172 M., Gerstemehl 100 kg altes 29.50 — 30.00 M., neues 27.00 — 28.00 M., Hafer 100 kg 130 — 138 M., Rindmehl 100 kg 54 — 55 M., Weizen blau 38.00 — 39.00 M., Stärke 100 kg getriggt 36.50 M., Getreide 10.00 M., Bier-Pilsener 100 M., Karaffel 47.25 M., Weizen 46.50 M., Rüböl 100 kg 51.75 M., Starker 100 kg 0.825/30 17.50 — 18 M., Malzsteine 100 kg bunte 9.50 M., helle 10 — 11 M., Rutenmehl 100 kg 14 M., rote Roggen, 100 kg 11.25 M., Weizensteine 10.00 M., Weizensteine 10.50 — 11.00 M., Weizen 100 kg Vieh 14.50 M., fremde 18.50 M.

Interims-Stadttheater. Halle, 10. Oktober.

Nachdem am Montag, 9. Oktober, am Dienstag nochmals „Der Bettelstudent“ aufgeführt war, hat der gefragte noch das sinnfällige Schauspiel des am 1. August d. J. verstorbenen Heinrich Haube, „Höfe Jungen“. Die Besetzung der Rollen war eine gute, und es hat jeder Darsteller seine volle Schuldigkeit. Die hauptsächlichsten „Höfe Jungen“, der verarmte, aber intrigant und schamlos, der Huth Fißler, wurde von Herrn Munkwitz in allen Zügen und Situationen recht treffend und naturgemäß gattet. Eine andere, mehr komische, „Höfe Junge“, der Heiter Soba, welcher, „von seinen Leuten lebt und nur zum Vergnügen auf der Welt ist“, wurde durch Herrn Zuck ebenfalls sehr gut dargestellt. Dramatisch die Verhör-Szene hat uns sehr gefallen. Den Bundes-Präsidenten, Graf Julian von Böh, gab Herr Köstler, der uns auch neulich in der Titelrolle des Bettelstudenten gut gefiel, und führte diese Rolle ganz befriedigend durch. Auch der Unterstaatssekretär von Mad des Herrn Wills machte einen guten Eindruck. Von den Damen müssen wir zuerst Frau Sauer als Karoline von der Straß ganz besonders unsere Anerkennung aussprechen, denn dieselbe spielte die tief getränkte und doch stolze, Gnade verschmähende Ministerwitwe ganz vorzüglich, sowohl beim Ausbruch des Schmerzes, und der Verzweiflung, als des edlen Bornes. Ihre Töchter Winona und Hertha wurden von den Damen Frä. Farchow und Frä. Weber ebenfalls gut wiedergegeben. Einen recht sympathischen Eindruck machte durch ihr natürliches Spiel Frau Treptow als Frau v. Mad. Im Ganzen mußte, wie gesagt, die Aufführung eine recht gute genannt werden, und es ist dem Herrn Direktor Gluth die nachdrücklichste Unterstützung durch das hiesige Publikum zu wünschen. Gestern Abend war das Theater mäßig besucht.

Provinzielles. Gardelegen, 6. Oktober. Unser heutiger Michaelsmarkt hat nicht ganz den Erwartungen entsprochen, die man in der Hochschätzung von ihm hegte. Einmal war die Zahl der Marktbesucher geringer denn sonst, und auch die Menge des angebotenen Viehes kam der früheren Jahren nicht gleich. Es mochten 250—300 Pferde den Platz füllen, im Ganzen mehr mindere Viehsorten. Dasselbe muß auch vom Rindviehmarkt gesagt werden, auf welchem aller-

dings ein lebhafter Verkehr stattfand, die Preise aber zwischen 70—100 Mark nach Beschaffenheit der Waare schwankten. Reichliches Angebot fand auf dem Schweinemarkt statt und deshalb waren die Preise gedrückt. Ferkel wurden unter 4 M. bezahlt und in größeren Stücken war auch kein lucratives Geschäft zu machen. Ueberhaupt hört man öfter die Klage, daß Ferkel nur zu geringen Preisen (des Hund 30 A) anzufragen sei. — Unsere Kartoffelernte, mit welcher die Landwirte seit Wochen beschäftigt sind, liefert lange nicht die Erträge des Vorjahres. Die längere Trockenheit im Sommer hat ungünstig auf die Pflanze eingewirkt und die Knollen sind klein geblieben. Selbst auf einem Boden aus der Pflanze mit 3 A zufrachten sein. Die Kartoffelfabriken zahlen für den Centner 1.25 A, ausgelesene Kartoffeln fast für 2 A zu haben.

Wissenschaft, Kunst, Literatur.

Aus Leipzig wird uns geschrieben: Julius Rosen's vieraktiges Lustspiel „Deficit“ hat uns eine angenehme Enttäuschung gebracht. Dieser, war man nun gewohnt, Rosen's Luste in robusten Formen, etwas leicht geschürzt über die weltbedeutenden Breiter, etwas leicht zu sehen. „Im Deficit“ präsentiert sie sich uns aber in Salon-Geist. In Bezug erhebt jedes Stück eigentlich zwei Bretter, die der Aufführung im Alter und der im neuen Theater. Beachte schon die erste Aufführung im neuen am Sonntag eben sein Deficit an Erfolg, so brachte die Premiere im alten Hause am Sonntag einen reichen Ueberfluß, eine Vereinfachung des Sonntags-Genusses.

Aus Mainz uns schreibt man uns: Die Generalintendantin hat mit Frau Clara Hegler einen Galopspielvertrag abgeschlossen, demzufolge die Künstlerin Anfang nächsten Jahres vier Wochen lang am Hoftheater galoppieren wird. Projektirt hat: „Das goldne Vieh“ von Brillparzer, „Zenobia“ von Klein in der Bearbeitung von Wilh. Buchholz, „Die Frau von Messina“, „Antigone“ und „Medea“, ein Melodrama von Götter. Das Württemberg'sche Theaterpublikum wird das Wiedererscheinen der berühmten Tagedramen an der heimischen Bühne, auf welcher sie vor Jahren solche Triumphe gefeiert, mit Freuden begrüßen.

Das Wiener Stadtbauamt beantragt, wie ein Privat-Telegramm meldet, die Erteilung der Bewilligung zum Wiederaufbau des Stadttheaters an der alten Stelle. — „Real-Geistes neues Trauerspiel, „Don Juan's Ende“, wird am 11. d. M. in Frankfurt zur ersten Aufführung kommen. Der Dichter tritt bereits Anfang der nächsten Woche in Frankfurt ein, um der ersten Aufführung seines Dramas, welche überaus die erste in Deutschland ist, beizuwohnen.

Vermischtes.

Berlin, 7. Oktober. Ein Familien drama aus besseren Kreisen, dessen einzelne Akte wohl vielfach die Gerichte beschäftigt haben, kam gestern in der Sitzung der ersten Staatsanwaltschaft am Landgericht II. zu einem recht tragischen Abschluß. Der Verleumdung angeklagt, erziehen die verurteilte Frau Hauptmann von S. auf dem Forum. Die Angeklagte ist die Tochter des Bauern Rogge, dem es fernzeitig gelang, 14 Bauernkinder in seine Hand zu bringen. Dieser Grundbesitz hätte ausgereicht, jedem seiner fünf Kinder eine gute Erbschaft zu bieten, wenn derselbe auch in fünf Theile zerlegt worden wäre. Der alte Rogge hatte sich aber in die Fesseln hineingekleidet, seinen Besitz ungeschickt zu verwalten. Er stiftete daher ein Fideicommiss. Diese Handlung scheint jener Familie zum Fluch geworden zu sein. Die Erbfolge wurde in der Weise geregelt, daß eine männliche Linie nach der anderen und erst nach dem Aussterben der männlichen Linie die weiblichen Nachkommen der Reihe nach das Majorat antreten sollten. Frau von S. war das jüngste der fünf Kinder und zudem das einzige weibliche. Dementselb hatte sie das Unglück, daß ihr Mann, der Hauptmann von S., kurz nach dem französischen Kriege starb, nachdem sie erst einen Mann das Leben geführt hatte. Die Auswärtigen auf die Erbfolge dieses Tagelöhners hatte die heirathen geschickten. Der älteste Bruder, der gegenwärtige Majoratsbesitzer, ist bereits Vater von einer ganzen Anzahl kräftiger Söhne, und wenn auch ein jüngerer Bruder gleichsam geworden ist, so stehen doch noch zwei andere Brüder im Wege. Aber die Mutter, Frau von S., läßt von ihrer Hoffnung nicht, und diese Hoffnung hat ihren Geist verortet. Die ersten Symptome ihrer geistigen Verwilderung zeigten sich darin, daß sie ihre Schwestern, die Frau des Majoratsbesizers, deren zahlreiche Kinderhater ihr ein Dorn im Auge ist, mit Schimpfworten belegte, die man von einer Frau von Stande nicht erwarten sollte. Außerdem hielt sie die Verwaltung des Gutes nicht für so gerecht, daß ihrer Tochter nicht schließlich ein Nachteil entstehen konnte. Sie gab sich daher Mühe, die Angeklagten des Majoratsbesizers zu beschuldigen und zu bewegen, die Dispositionen des Majoratsbesizers zu durchkreuzen. Da ihr die Frau aber nicht zu willigen waren, benutzte sie dieselben wegen Hochthat, den Förster wegen Mißbrauch des Viehes wegen Hochthat, die Demunitionen erwieben sich als falsch, und nun klagen die Demunitionen wegen Hochthat. In der ersten Instanz fand auch eine Verurteilung statt. Die angestrichelten Verurtheilten aber erkannten sofort in der ersten Verhandlung, daß es mit der Frau nicht ganz richtig ist, und ordneten die Exploration ihres geistigen Zustandes an. Das erste Gutachten des psychiatrischen Dr. Fall und Dr. Reinke übertrug nicht unvordnungsmäßig im Sinne des Gesetzes ist, sich aber doch in einem Zustande vernünftiger Geistesfähigkeit befindet. Auf Grund dieses Gutachtens erfolgte die Einstellung des Verfahrens. Die Kosten beider Instanzen mußten den Privatklagen anerkundet werden. Die nächste Folge dieses Prozesses wird ein Ermittlungsverfahren und der Ausschluß aus dem Familienrathe sein.

Berlin, 8. Oktober. Unter den verschiedenen Diebstahlspecialitäten verdient eine bisher wenig beachtete Specialität wachsende Hervorhebung zu werden; nämlich Einbrüche in die Kassen der Zettelbanken über Todesfälle, wobei Tag und Stunde der bevorstehenden Verdringung angegeben ist. Da meistens sämtliche Bewohner der Wohnung, in welcher der Todesfall eingetreten, bei dem Begräbnis der Leiche folgen, so haben die darüber informierten Einbrücher Zeit, die Wohnung auszuräumen. In dieser Weise sind während der letzten Monate mehrfach Trauerwohnungen während der Begräbnisse besetzt worden, und ein recht erheblicher Einbruchschaden fand zuletzt am jüngsten Sonntag Nachmittag zwischen 3 1/2 und 4 1/2 Uhr in der Wohnung des Kaufmanns G. in der Mittelmalerstraße statt, während G. mit seinen übrigen Wohnungsgenossen bei dem Begräbnis seiner verstorbenen Ehefrau sich befand. Mittels Nachschlüssel wurden während dieser Zeit sämtliche Wohnungsschüffel und Behälter geöffnet und daraus 308 M. an baarem Gelde und zahlreiche Schmuckstücke gestohlen. Unter den Schmuckstücken befanden sich eine goldene Goldkette mit goldener Gliederkette und Kussel, an deren Silberkettel mehrere Ringe sich befanden und die Ziffer 6 theilweise abgegraben war, ferner ein mattgoldener Brillant-Schmuck, bestehend aus einem Armband mit Rosette und Brillant, einer sechsseitigen Brosche mit Rosette und Brillant und einem Paar festgesetzter Brillantohrringe, mehrere silberne Ohrringel, welche mit den Initialen A. C. und theilweise M. C. versehen waren.

[Makart's Aukeres finden wir in einem Feuilleton der „fr. Presse“ gut geschildert. Die Natur schien sich einen leichten Scherz mit ihm erlaubt zu haben. Einen bedeutenden Kopf hatte sie auf einen dünnen, dürftigen Körper, das Haupt eines Geistesfürstlichen zwischen die Schultern eines Raubtiers gepflanzt. Und doch war das Mißverhältnis kein lächerliches, fast sagte man, ein harmonisches. Das Gesicht des Künstlers war immer von Träumen und Sinnen wie verfliehet, und man fühlte es, dieses stille, von der unmittelbaren Gegenwart abgewendete Wesen brauchte keinen starken Arm, keinen hochaufgehobenen Leib, es stümmte vollkommen mit der ungleichartigen Gestalt. Diese verabschiedete man gar und gar, wenn man ihm ins Gesicht schaute. Es war ein echter Künstlerkopf, Haar und Vollbart schwarz, doch schon von seltenen Herdfäden durchschimmert, die Züge deutlich ausgeprägt, die hohe Stirne wie gemischt, aber nicht von der Schärfe des Gedankens durchfurcht, die Stirne eines Mannes, der mehr träumte als dachte, das Ganze eine dantebräunliche Laube für den Bildhauer. Eigentlich wirkte das große tieferbraune Auge, aus ihm sprach der ganze Makart, wie er malte und dachtete; es erinnerte an kein anderes Malerauge. Das war nicht das Auge Courbet's, welches dem Weniger Herz und Nieren durchbohrt und die ganze Welt ringsum mit einem Blitze einzufangen schien, nicht das blaue Auge eines Leibl, das kalt und scharf wie geschliffener Stahl das Geschehene mit untadelhafter Wahrheitstreue wider spiegelt. Ein Flor hing über diesem Auge, es sah Dinge, welche wir Anderen nicht sahen, es schien von der grauen Alltagswelt nichts wissen zu wollen und beständig im Anblick einer schöneren Erde sich zu verträumen.]

Paris, 5. Oktober. Im Vororte Passy wurde gestern eine ganze wolgoranisierte Räuberbande dingfest gemacht, welche seit geraumer Zeit eine Reihe frischer Einbrüche und sonstiger Mißthaten im trieblichen Passy verübt hatte. Die Streiche hatten dabei eine besondere Vorliebe für Angehörige des diplomatischen Korps. So hatten sie in der Nacht vom 27. auf den 28. September das Haus des brasilianischen Kammerers und Gesandten, des Grafen Cata-

pebas, mit einem Besuche besetzt und in der darauf folgenden Nacht im Privattheater des ehemaligen württembergischen Konsuls, Herrn Samann, eine reiche Beute an Silberzeug und Pretiosen zu Stande gebracht. Die ganze Beute wurde gestern Abend von dem Polizeikommissar in Passy in einer Spekulante in Grenelle überbracht, wo sie in Gesellschaft von Drenen wacker zechten. Zehn Polizeigenossen, welche der Kommissar mitgebracht hatte, führten plötzlich in das Lokal, überrompelten die Gesellschaft, welche, sechs Mann hoch, gebunden und auf das Polizei-Amt gebracht wurden. Der Anführer der Roste ist ein neunzehnjähriger Bursche, Namens Louis Napoleon Tacissel, und merkwürdigerweise der Sohn eines Sendemanns.

In einem Urwald, 60 Meilen südlich von der Stadt Madeline im Staate Sonora, Mexiko, wurde unlängst nach den Berichten einer mexikanischen Zeitung von mehreren Abenteurern eine Riesepyramide aufgefunden, welche an der Basis einen Umfang von 4350 Fuß hat und 750 Fuß in der Höhe misst, also nahe doppelt so groß ist, wie die berühmte Pyramide des Cheops in Aegypten. Die Außenwände sind aus großen Granitquadern hergestellt und ein breiter Weg, der selbst von Fuhrwerk benutzt werden kann, führt spiralförmig hinauf bis zur Spitze. Nicht weit von der Pyramide fanden dieselben Entdecker einen anderen Hügel, in dessen Seiten sich mehrere Kammern oder Zimmer befinden. Diese Räume sind von 5-15 Fuß breit und von 10-15 Fuß lang, haben aber weder Fenster noch Thüren, sondern nur eine Öffnung in der Decke, durch welche man in das Innere gelangt. Die inneren Wände sind mit zahlreichen Hieroglyphen besetzt und in der Nähe dieser ausgestorbenen Wohnungen fanden sich viele Steinwerkzeuge vor. Man vermutet, daß diese Bauten von den Mayos herrühren, welche Sonora vor mehreren Jahrhunderten bewohnten, aber nun von der Erde verschwunden sind. Diese Mayos waren von den Indianern und Mleten gänzlich verschieden, denn sie hatten blaue Augen und blondes Haar und eine weiße Hautfarbe.

Eine Unthat, die durch die Jugend ihrer Urhebe ein besonderes betrübend wirkt, schreibt die „Renaler Zeitung“, macht hier gegenwärtig viel von sich reden. Am 25. September erlief im Turpischen Kirchspiel im Kirnischen Gebiet die achtjährige Frl. E. ihre fünfjährige Gespielin L. W. mit einem 13 cm langen Messer, was den sofortigen Tod des kleinen Mädchens zur Folge hatte, indem laut ärztlicher Obduktion der Stuch durch die Lunge in das Herz gedrungen war. Leider handelt es sich in diesem Falle nicht um ein unglückliches Versehen, vielmehr liegt hier ein prämeditierter Mord vor, denn die Mädchen hatten sich am Tage vorher um einen bunten Lappen geangelt, den die ältere L. W. von der anderen kleineren haben wollte, aber nicht erhielt. Darauf sprach die L. W. ihrer fünfjährigen Schwester gegenüber die Drohung aus, im Falle die L. W. ihr am folgenden Tage den Lappen nicht gebe, dieselbe zu tödten, und beging auch, als sie sich weigerte, wirklich die unglückliche That. Anfangs leugnete die L. W. Alles, doch hat sie später ihr Verbrechen gestanden.

[Eine Schach-Angebote von Kaiser Joseph II.] Als Kaiser Joseph II. unter dem Namen eines Grafen von Sulzenstein 1777 in Paris verweilte, machte es ihm Vergnügen, sich im strengsten Incognito unter das Volk zu mischen, und so besuchte er auch, wie man das eine oder andere Kaffeehaus. eines Abends besand er sich auch in einem solchen Hause; eines der Gäste knipste mit ihm ein Gespräch an und machte ihm endlich das Anerbieten, ob er nicht eine Partie Schach spielen wolle. Der Kaiser ging darauf ein. Man setzte sich zum Spiel und der Kaiser ver-

lor. „Sie müssen mir Nevanche geben“, sagte der Kaiser zu dem Gewinner. An jedem anderen Tage würde ich es mit Vergnügen thun“, versetzte der Partier; aber für heute müssen Sie mich entschuldigen. Es ist Zeit, in die Oper zu gehen, denn ich wünsche dort den Kaiser von Oesterreich zu sehen.“ — „Was sehen Sie an dem“, entgegnete Joseph; „ich verheere Ihnen, das ist ein Mench wie alle anderen.“ — „Dem muß ich widersprechen!“ rief der Partier aus; mich treibt eine unüberwindliche Begierde, den trefflichen Monarchen zu sehen, und nichts kann mich abhalten, diese zu betreiben. Er ist ein großer Mann.“ — „Also nur deshalb wollen Sie in die Oper gehen?“ fragte der Kaiser. — „Aberdings, nur deshalb.“ — „Wenn das ist, mein Herr, so können Sie mir immerhin Nevanche geben, Sie sehen den Kaiser vor sich.“

Als der erfreulichste Beweis dafür, wie wohl und munter sich während der Waneber- und Festtage am Rhein und in Westfalen unser großer Kaiser sich nicht nur befunden, sondern auch gefühlt hat, kann die nachstehende Anekdote gelten, die uns von hochachtbarer Seite als wahr verbürgt wird: Es war am 24. September auf dem Ständesitz zu Münster, wohin sich die ganze kaiserliche Familie mit ihrem Hofstaate und sämtliche Staatsminister — bis auf den Justizminister Dr. Friedberg und den erstaukten Finanzminister Scholz — begeben hatten. Auch der Reichskanzler hatte bekanntlich sein Erscheinen zu diesem Feste zugesagt, jedoch in letzter Stunde mit Rücksicht auf seine Gesundheit noch abgesehen müssen, da ihn die Reise zur Kaiser-Entree in Sierentwie sehr angegriffen hatte. Als der Vize-Präsident des Staatsministeriums, Grelle, v. Buttamer hieron dem Kaiser bebauernd Mitteilung machte, entgegnete voll heiterer Lebensfrische der Monarch: „Ja, Wisnawski, doch ist auch ein alter Mann; aber wir — mit entsprechender Ausbegerung auf sich ziehend — wir jungen Leute können so Etwas immer noch mitanden!“

Hannover, 7. Oktober. Ein furchtbarer Mord hat hier stattgefunden. Der kochelhafte Maßmeier brachte seiner von ihm getrennt lebenden Frau mit dem Messer lebensgefährliche Verwundungen in den Unterleib und dem zur Hilfe eilenden Nachbar Stiche in den Hals bei und tödete sich sodann selbst durch einen Stich ins Herz.

Naibor, 7. Oktober. Die Gurst der reichsgräflichen Familie von Gschin zu Wafau mußte an vergangenen Sonntag nochmals erschossen und der Satz der am 24. August d. J. in Schloß Rölling Krauwan verstorbenen Gräfin Elinor Genald von Donnermarck geöffnet werden. Wahrscheinlich auf Gerichte über eine unnatürliche Todesart der jungen Gräfin hatten die Verwandten derselben die offizielle Section beantragt, welche demnächst vorgehen durch den königlichen Kreisphysikus Herrn Geheimen Sanitätsrat Dr. Beer und Sanitätsrat Dr. Klein im Befehle des königlichen Staatsanwalts Herrn Dr. Eder und Amedinger Herrn Ferkel in Wafau vorgenommen wurde. Auch die offizielle Section hat als Todesursache „akute Blinddarmentzündung“ ergeben.

Rom, 8. Oktober. Gestern wüthete in Catania ein sehr heftiger Cyclon, welcher alle Telegraphenbrüche zerstörte und Häuser zum Einstürzen brachte. Dieser sind 23 Tode und gegen 100 Vermundete aus den Trümmern hervorgegangen. Der Schaden wird auf 2 Millionen Lire geschätzt.

Das „Wiener Tageblatt“ meldet, in Dorsda (an der unteren Donau) wurde ein Komplott gegen den König Milan von Serbien entdeckt. Die Rädelsführer sind verhaftet und nach Budapest escorted.

Frühe, gut abgebrachte, Neben- schmeißel hat abzugeben

Halle a/S., Halesche Zuckersiederei-Compagnie, Kommode zu verl. gr. Steinstr. 10, p.

Ein junger Schreiber mit guter Handschrift wird für ein Geschäft gesucht. Für den Anfang 5 M. per Woche. Offerten unter L. G. Nr. 732 bei der Exped. b. W. erbeten.

Für einfachere Bureauarbeiten (Mädchen u. c.) wird ein junger Mensch mit guter Handschrift gesucht von E. Friedrich, Harz 16.

Wir suchen zum sofortigen Antritte einen ord. Antzger. Referenzielle Papierhandlung. Ein tüchtiges, ordentliches Mädchen gesucht Jägerplatz 22.

Ein junges, etwas gewandtes Mädchen wird als Aufwartung für den Nachmittag gesucht Unterplan Nr. 2.

Schneiderin i. m. Beschäft. gr. Schloß 4.

Ein junges Mädchen (24 J.) sucht Stellung als Geschäftshälterin. Sehr gute Zeugnisse und Empfehlungen stehen zur Verfügung. Werthe Zuschriften bitte unter O. H. 26 Hauptpostlager Halle a/S. niederzulegen.

Gr. Ulrichstr. 53 ist die 3. Etage zu vermieten u. zum 1. Januar zu beziehen.

Die 11. Etage, 4 heizbare Zimmer u. sofort od. später zu vermieten u. zu beziehen. Näheres gr. Ulrichstraße 16.

1. Wohnung, Nr. 40 Ulbr. pr. 1. Januar 1885 an einzelne Leute zu vermieten gr. Rittergasse 2.

Für die Redaktion verantwortlich: J. S. M. Uhlmann in Halle. — Expedition im Waisenhaus. — Buchdruckerei des Waisenhauses in Halle a. S.

Beauftragung. Beim hiesigen Hospital St. Cyrill & Antonii ist eine Kaufstelle zu besetzen. Reflektanten auf solche wollen sich mit dem Stadtrath Jordan, Rathhaus, Zimmer Nr. 11, in Verbindung setzen.

Halle a. S., den 8. Oktober 1884. Der Magistrat.

Ausschreibung. Die Umplanerung des Hofes und die Trottoirführung der Thordurchfahrt im Waagengände, veranschlagt zu 1110 Mark, sollen im Wege der Wettbewerbung vergeben werden. Angebote sind bis Montag den 13. Oktober Vormittags 10 Uhr auf dem Stadtbauamt einzureichen, wofür die Bedingungen ausliegen. Halle a/S., den 9. Oktober 1884. Der Stadtbauamt, Sobanlen.

Lateinische Hauptschule. Die Aufnahme-Prüfung der für das Wintersemester neu angemeldeten Schüler findet Montag den 13. Oktober Vormittags 9 Uhr statt. Die Eröffnung des Semesters erfolgt Dienstag den 14. Oktober um dieselbe Stunde. Dr. Fries, Rektor.

Stadtgymnasium, Vorschule, Lateinlose Realschule. Das Winterhalbjahr wird im Stadtgymnasium mit der Prüfung der neuangemeldeten Schüler am Montag, 13. Oktober, von 9-11 Uhr eröffnet. Der Unterricht beginnt am Dienstag, 14. Oktober, um 9 Uhr. Für die Vorschule bitte ich, nur die neugetretenen Schüler am Dienstag, 14. Oktober, um 10 Uhr auszuführen.

In der lateinlosen Realschule wird vorläufig keine dritte Klasse eingerichtet. Es können in derselben nur Knaben aufgenommen werden, welche mindestens ein Halbjahr französisch getrieben haben. Der Unterricht beginnt in dieser Anstalt am Dienstag, 14. Oktober, um 8 Uhr. Dr. Nasemann.

Freundl. Schlafstelle offen, mit oder ohne Koch-, Kamin- u. Flammenhöhe od. part. Stube und Kammer, ruhig, freundlich, sofort von einem Candidat gejudt. Adr. mit Preisangabe sub E. U. 363, in der Exped. d. Blattes abzugeben.

Garçon-Logis, Stube und Kammer, ruhig, freundlich, sofort von einem Candidat gejudt. Adr. mit Preisangabe sub E. U. 363, in der Exped. d. Blattes abzugeben.

Freundl. Schlafstelle offen, mit oder ohne Koch-, Kamin- u. Flammenhöhe od. part. Stube und Kammer, ruhig, freundlich, sofort von einem Candidat gejudt. Adr. mit Preisangabe sub E. U. 363, in der Exped. d. Blattes abzugeben.

Freundl. Schlafstelle offen, mit oder ohne Koch-, Kamin- u. Flammenhöhe od. part. Stube und Kammer, ruhig, freundlich, sofort von einem Candidat gejudt. Adr. mit Preisangabe sub E. U. 363, in der Exped. d. Blattes abzugeben.

Freundl. Schlafstelle offen, mit oder ohne Koch-, Kamin- u. Flammenhöhe od. part. Stube und Kammer, ruhig, freundlich, sofort von einem Candidat gejudt. Adr. mit Preisangabe sub E. U. 363, in der Exped. d. Blattes abzugeben.

Ein fl. Bismutstücken in Einrichtung und Wohnung zu Neujahr 1885 zu bez. Preis 70 % Off. u. B. 100. in der Exp. d. Bl. niederzul.

Die Volksküche befindet sich Brunnschwarte Nr. 16. Das Leben von Warten für den folgenden Tag ist nicht mehr erforderlich, da eine ausreichende Portionzahl stets vorräthig sein wird. Anweisungen auf ganze Portionen, a 25 J., auf halbe, a 13 J., welche an beliebigen Tagen verwendet werden können, sind nur bei Herrn Louis Sachs, gr. Ulrichstr. 24, zu haben. Die Verwaltung der Volksküche. Leipzig.

Freitag: Neues Theater: Hans Helling. Altes Theater: Deficit.

Interims-Stadt-Theater. Donnerstag: Geschlossen. Freitag den 10. Oktober. 17. Abonnement-Vorstellung. Ultimo.

Kasspiel in 5 Akten von G. v. Moser. Sonntag den 12. Oktober. 18. Abonnement-Vorstellung. Maria Stuart.

Trauerspiel in 5 Akten von Fr. v. Schiller. Montag den 13. Oktober. 19. Abonnement-Vorstellung. Ruse Zungen.

Schauspiel in 5 Akten von J. Raube. Dienstag den 14. Oktober. Anfang präcise 7 1/2 Uhr.

10 Mark Belohnung. Ein goldenes Medaillon am 8. verl. innen Bild u. Haare. Abzug. Marienstr. 10, I.

Ein junges Streiftambuhnen entf. Gegen Bel. obgn. gr. Berlin 11.